

offenbar die der Gottesmutter: „Glücklich, wie der Frühling, / werden wir / die Ewigkeiten leben, / und im Munde unseres Schöpfers / Worte, die dem Frieden dienen, sein, / auf den wir alle / ein Leben lang gewartet haben“. Gerade dieses abschließende Gedicht ist ein Meisterwerk. So licht, so von innen her erhellt, so schwerelos hat schon lange niemand mehr ein religiöses Gedicht geschrieben. Die 32 Kurzgedichte, seit langem schon Spezialitäten von Gottlob Haag, zeigen ihn als Beherrscher der poetischen Metaphern. Jahreszeit und Natur sind die Themen. So stehe hier auch als Beispiel eine dieser „Silhouetten“, auf unsere Jahreszeit zugeschnitten: „Die Jahreszeit / im Kalender / verliert sich im Nebel. / Noch schläft das Interesse / der Antiquitätenhändler / für Spinnstubengeschichten. / Viele der Alten / verlieren über Nacht / ihren Namen“. Haag weicht allen Klischees aus. Er schreibt auf eine sehr persönliche und urtümliche Weise. Das macht den Zauber seiner Poesie aus. Dem Band sind Fotografien beigegeben, die die Thematik aufnehmen und unterstützen. Georg Schaffert und Heinz Otremba haben sie gemacht. So sieht man beispielsweise Aufnahmen von herrlichen alten Bäumen aus dem „Hochzeitswald“ bei Lichtel. Verse von Gottlob Haag antworten darauf: „Nicht von uns / sondern den Bäumen / wäre zu reden. / Unsere Meinungen sind die Geschwister / der Wetterfahnen. / Die Bäume sind zuverlässig / und stehen vor der Sonne / zu ihren Schatten“.

Hans Dieter Schmidt

**Franz Wittmann. Schnitte.** Mit Texten von Adolf Lang und Franz Wittmann. Eigenverlag 1979. Gln. DM 14,—.

„Der Schriftsetzer und Graphiker Franz Wittmann gehört zu jener Kategorie bescheidener, schlichter Menschen, die zu keinem Moment ihres Lebens bewußt den Weg in die Öffentlichkeit gesucht haben“. Trefflicher, ja treffender konnte man kein Urteil über einen Künstler fällen, als es hier Adolf Lang einleitend getan hat. Dieses sichere Urteil Langs zieht sich durch die ganze knappe, aber die Schaffenswelt des 1900 in Forchheim geborenen Schöpfers feiner Holzschnitte, Linol- und Blei-, auch Metallschnitte und Federzeichnungen, die ganze Erlebnis- und Schaffenswelt dieses u-

unrecht kaum bekannten Künstlers auslotend. Vielfältig in der Wahl der Motive — fränkische Landschaft oder Stadt, Glückwunsch oder Exlibris —, wird hier eine dokumentarische Auswahl aus der stillen Schaffenstreu eines Künstlers von Rang vorgelegt; nennen wir etwa stellvertretend „Auf der Flucht“, „Erntedankfest“, „Ehingen am Hesselberg“, oder die Schriftprobe „Mutter, deine Hände sind reiner als fallender Schnee + Mutter, deine Hände sind weich und lindern das Weh + Mutter deine Hände sind hart von Arbeit und Not + Mutter deine Hände sind stärker als Grab und Tod“, oder „Erntezeit“. Wir haben subjektiv ausgewählt, so wie es uns gefällt; denn dieses feinsinnige Buch möchte man für immer besitzen. Nennen wir noch zu recht mit Anerkennung die gediegene Arbeit der Druckerei Wiedfeld & Mehl und der Großbuchbinderei Georg Gebhard, beide Ansbach. -t

**würzburg-heute.** Zeitschrift für Kultur und Wirtschaft. Heft 26/November 1978. Hrsgbr.: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt, Stadt Würzburg. Gemeinsamer Beauftragter der Herausgeber: Prof. Dr. Otto Meyer. Organ des Universitätsbundes Würzburg, Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften bei der Universität Würzburg. Verlag und Herstellung: Fränk. Gesellschaftsdruckerei GmbH Würzburg. DM 3,50.

Die Redaktion Reinhard Günther, Eugen Emmerling (geschäftsführend), Prof. Dr. Dieter Schäfer — legte wiederum ein schmuck illustriertes Heft vor: Die Titelseite „Herbststimmung am Main“, Foto von Horst Tittmann, weckt gleich Gedanken und Erinnerungen. Einleitend wird lapidar auf ein kommendes festliches Ereignis hingewiesen: „400-Jahr-Feier der Universität steht bevor“. „Herbstliches Würzburg“ von Elmar Ullrich — gebundene Sprache und stimmungsvolles Bild — schlägt die gleiche Saite an, die schon das Titelbild zum Klingen brachte, „Unterfranken in Superlativen“ von Wilhelm Hilpert wurde auch von der „Welle Mainfranken“ gesendet; von den Bischofsgräbern im Dom über den spätromanischen Taufkessel wird kühn der

Bogen gespannt zum Nationalkonzil in Würzburg, zum letzten Hexenopfer, zur ältesten Musikerziehungsanstalt Deutschlands, zu Stadtkämmerer und Komponist Valentin Becker; die Industriepioniere Unterfrankens treten auf, die in Schweinfurt 1652 gegründete erste Naturwissenschaftliche Akademie Europas, die „Leopoldina“ von weltweiter Bedeutung, das Juliusspital, der Arzt Johann Lucas von Schönlein, der Astronom Johannes Müller oder der Theologe Hermann Schell — wir wählen aus — ein stolzer Kreis schließt sich. Nachdenklich und beklommen stimmt Reinhard Günthers „Die Ordensfrauen gehen“. Freilich — das Heitere will nicht fehlen: Werner Dettelbacher erklärt „Was auch in Würzburg Leib und Seele zusammenhält“. „Unterfranken gibt Gas“, eindrucksvoll mit Zahlen belegt, von Rudolf Schmidt — Unterfranken, Landstrich der Wirtschaft. Martin Wagner schreibt — Teilnahme fordernd — „Der Universitätsbund — Kontaktstelle zwischen Universität und ihrem Lebensraum“. Ein Interview Eugen Emmerlings mit Würzburgs neuem Direktabgeordneten im Landtag Walter Eykmann weckt Traditionen „Das liberale Franken in München lebendig werden lassen“. „Kloster auf Zeit in Münsterschwarzach“ erlebte Bruno Rottenbach mit „Impressionen und Erfahrungen aus zwei Lehrgängen im Frühjahr und Sommer 1978“. Den medizinischen Bereich vertritt Privatdozent Dr. Erich Schmidt: „Neue Wege des Schließmuskelerersatzes“; auch der Gesundheit dient „Das Laboratorium wird zum Arzneipflanzengarten“ von Prof. Dr. Franz-C. Czygan. Dazwischen, die ernste Wissenschaft gleichsam auflockern, das „Werkstattgespräch mit dem Bildhauer Herbert Spielmann“ von Otto Schmitt „Sehen, worauf es ankommt“.

Ein Abschied: „Bruno Rottenbach und „würzburg-heute““; wir nannten Bruno Rottenbach hier schon oft, nunmehr hat er sich von der Redaktion der Zeitschrift verabschiedet. Und noch einmal die Medizin: „Von der Äthernarkose zur Anaesthesiologie“ von Prof. Dr. K.-H. Weis. Wie immer bilden Nachrichten von der Universität, Chronik und Buchbesprechungen den Abschluß. Wie stets: „würzburg-heute“ ist aus den fränkischen Landen nicht mehr wegzudenken.

Das Fenster, Tiroler Kulturzeitschrift, Heft 24/Sommer 1979, herausgegeben vom Land Tirol (Kulturreferat), Innsbruck, Neues Landhaus, Preis des Einzelheftes DM 7,—.

Das Sommerheft der nach wie vor gut redigierten Zeitschrift läßt hinsichtlich Ausstattung und Auswahl von Beiträgen zur Tiroler Volks- und Heimatkunde, zur Landes- und Kulturgeschichte auch diesmal nichts zu wünschen übrig. Wolfgang Pfandler zeichnet in seinem „Tiroler Porträt“ Leben und Wirken des aus dem Ötztal stammenden und nun in Kanada lehrenden Botanikers Univ.-Prof. Dr. Walter Moser auf. Eberhard Steinacker zieht mit seinen Ausführungen „Die Zunge des Buzinazi“ gegen den verantwortungslosen Umgang mit der Sprache zu Felde. In der 15. Folge einer Bestandsaufnahme „Literatur der Gegenwart in Tirol“ bringt W. Pfandler Prosastücke, Szenen und Lyrik von Hugo Bonatti, Albrecht Ebersperger, Werner Liberta, Georg J. Morava, Gabriele Possert, Kuno Seyr und Sepp Weidacher. Über den vor 56 Jahren in Kitzbühel verstorbenen Dichter und Schriftsteller Alfons Petzold berichtet Heinrich Payr, ergänzt durch farbige Porträtwiedergaben des Petzold-Freundes Alfons Walde. Zwölf (teils ganzseitige) Porträtzeichnungen von Markus Vallazza vermitteln Einblick in das Können eines begnadeten Künstlers. Lyrik aus Südtirol von Joseph Zoderer, das Hörspiel „Die wilde Frau“ von Felix Mitterer, Gedichte von Gertrud Fussenegger, „Lienz-Lieder“ von Uwe Ladstätter und Gedichte von Max Riccabona („Sonderbares“) setzen die literarischen Beiträge fort. Unter dem Titel „Pische boul nutze?“ befaßt sich Maria Hornung mit der „Altiroler Fasnacht der Sprachinsel Pladen in Karnien“ und Franz-Heinz Hye beschließt das reich bebilderte Heft mit der historischen Beschreibung eines weiteren Stadtteils von Innsbruck, „Der Sagen“.

Ring Hugo: Lach — 30 Jahre Marienkapelle 1949-1979. Rückblick auf 1000 Jahre Geschichte; herausgegeben vom Kapellenbauverein Lach, Mai 1979, 52 SS. geh. DM 6,—; zu beziehen durch Karl Hemmerlein, 8602 Lach/Schlüsselfeld.

Die gut gestaltete Festschrift erschien zum